

Diskursfestival Vol. I
HS Osnabrück/Institut für Theaterpädagogik

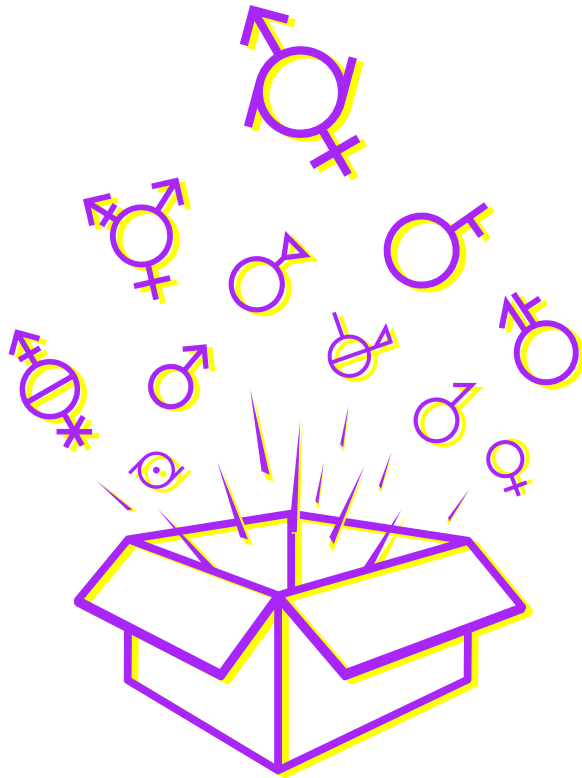
PROGRAMM



BURGTHEATER



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



UNBOXING: MASCULINITIES*

Gewohnheiten | Strukturen | Allianzen

29. & 30. Januar 2021

INHALT

Editorial	S. 4
Auch Männer weinen	S. 6
Festivalplaner	S. 7
Mansplaining: Mit Macht über Macht sprechen	S. 8
Im Zweifel für den Zweifel	S. 9
Worum sorgst Du Dich?	S. 10
Workshop I: Diskriminierung und intersektionale Pädagogik	S. 12
Workshop II: Den Weg ins Ungewisse wagen	S. 13
Come on bro!	S. 14
Toxische Männlichkeit	S. 15
Feministische Männerallianzen	S. 16
Boys Night Out! [in englischer Sprache]	S. 18
Boys Night Out! Nachgespräch	S. 19
fließen	S. 19
Bei uns passiert so etwas nicht!	S. 20
Delikanlı über alles	S. 21
Glossar	S. 24
Reservierung/Ticketing	S. 26
Dank und Impressum	S. 27

LIEBES PUBLIKUM,

zum ersten Mal präsentiert das Institut für Theaterpädagogik Lingen, im Rahmen des Abschlusssemesters des Studiengangs, das Festival „unboxing“ – dabei werden Kunst, Debatte und Vermittlungsformate entlang von aktuellen gesellschaftlichen Themen nach Lingen geladen! Wir – der Abschlussjahrgang Theaterpädagogik – haben uns hierzu für ein Semester in ein selbstorganisiertes Festivalteam verwandelt. Nach einer intensiven Phase der Recherche, Reibung und Planung ist es jetzt soweit: Wir gehen gemeinsam mit Euch in die erste Ausgabe des Diskursfestivals – „unboxing: masculinities*“.

Innerhalb des vergangenen Semesters kreisten künstlerische und diskursive Prozesse immer wieder um die Konstruktion von Gender. Unter Gender verstehen wir ein Repertoire an sozial erlernten Eigenschaften und kontinuierlich wiederholten Zuschreibungen in Bezug auf Prozesse von Vergeschlechtlichung – also der sozialen und kulturellen Produktion von Geschlecht.¹ Um diese Zuschreibungen weiter zu hinterfragen, haben wir uns entschieden, Vorstellungen und Verhaltensweisen von Männlichkeiten zu thematisieren. Nicht zuletzt da Gender meist in Bezug auf die Gleichstellung von Frauen* diskutiert wird, die Frage von Männlichkeit jedoch nur selten im Fokus steht.

Für uns steht fest: Männlichkeiten sind nicht allein Männern* vorbehalten, sondern umfassen Praktiken aller Gender. Das bedeutet konkret, auch queere, trans* und weibliche Männlichkeiten sind in Performances und Online-Ausstellungen Gegenstand der Festivaltage. Mit fulminanten Drag Queens und tanzenden Drag Kings, genderambivalenten Fotostrecken, Performance-Lectures zu toxischer Männlichkeit und Workshops zur (Selbst-)Reflexion der eigenen Gewohnheiten, unterziehen wir Maskulinitäten einem „unboxing“ – also wir packen die Inhalte der Box „Männlichkeit“ aus, dekonstruieren und zerlegen sie in ihre Einzelteile, um zu verstehen, wie dieser Gender-Trouble in unserem Alltag funktioniert.

Darüber hinaus wollen wir die Debatte über die Privilegien und aber auch Schwierigkeiten des „Mann-Seins“ vertiefen. Die Paneldiskussion fragt nach der Verantwortung und möglichen Handlungsoptionen von Männern* im Feminismus. Wie können sie sich in dem Spannungsfeld zwischen Zurückhaltung und Solidarität bewegen? Darauf haben wir noch keine Antwort. Mit prominenten Expert*innen wagen wir den Versuch und blicken aus intersektionalen Perspektiven auf das Thema.

Wir sehen uns online: Ästhetisch, diskursiv, gemeinsam experimentieren wir mit tradierten Rollenbildern und suchen nach neuen Möglichkeiten, Männlichkeiten zu denken und zu leben!

**Herzlichst,
Das Festivalteam**

¹ Wenn das der Start Eurer ersten Auseinandersetzung mit Begriffen wie Gender ist, werft doch einen Blick ins Glossar auf Seite 24. Wir haben die Pronomen der Festival Teilnehmer*innen hinter dem jeweiligen Namen notiert, um einen korrekten Sprachgebrauch im Austausch zu erleichtern. Es wird nicht erwartet, dass Ihr dies direkt perfekt beherrscht, doch es wäre schön, wenn Ihr versucht, die Wünsche der Eingeladenen zu respektieren.

Anmerkung zur Verwendung des *: Wir benutzen das Gendersternchen * als gendergerechte Schreibweise, um über die Benennung der binären Kategorien Frau und Mann hinaus, die Vielfalt aller (diversen) Gender typografisch sichtbar zu machen und diese miteinzubeziehen.

Alle Veranstaltungen werden online präsentiert. Die Links zu den Livestreams und Zoom-Räumen findet Ihr an den jeweiligen Veranstaltungstagen auf www.burgtheater-lingen.de. Die Teilnahme an allen Programmpunkten ist kostenfrei, teilweise sind Anmeldungen erforderlich. Weitere Informationen unter "Reservierung/Ticketing" auf Seite 26.

▶▶▶ AUCH MÄNNER WEINEN

Während meines Lebens habe ich in so vielen Häusern gelebt, dass ich nicht sagen könnte, dass ich Boxen nicht praktisch finde. Der beste Weg, um Sachen intakt zu halten, ist es, sie in Boxen zu stecken. Auch wenn Boxen im Wesentlichen eine Belastung darstellen, wird eine Zeit kommen in der Du sie öffnen musst, um ihren Inhalt zu genießen. Denn ansonsten würde es keinen Sinn machen, sie überhaupt zu füllen.

Dasselbe gilt für die anderen Boxen. Die virtuellen, in die wir mehr oder weniger bewusst andere und uns selbst hineinstecken. Das ist Teil eines unerklärlichen Erbes. Weil es so irgendwie einfacher ist, weil es jemand so sagte oder weil die Vergangenheit irgendwie die Zukunft überschatten sollte.

Diese Boxen sind so belastend, dass du an ihnen zerbrechen kannst. Ich wurde in die „Jungs- Box“ hineingeboren, eine blaue Box, gefüllt mit Miniaturautos, Fußbällen, Postern von Robotern und Monstern, Plastikpistolen, der Aussicht auf einen einjährigen Pflichtdienst beim Militär im Alter von 18 Jahren. Eine so vollgestopfte, erstickende Box, dass ich meine gesamte Jugend damit verbracht habe, nach Luft zu schnappen. Nur um herauszufinden, dass die Erwachsenenversion der Box genau so eng und voll ist wie die erste.

Jetzt ist es an der Zeit, dass wir diese Boxen zerschlagen, und ihren toxischen Inhalt leeren, um neuen Platz für unser wahres Ich zu schaffen, Denn ob ihr wollt oder nicht, auch Männer weinen.

Sébastien Navosad

(@sebastien_navosad auf Instagram)
(übersetzt von Anna Lena Bartlau)

FESTIVALPLANER

Dauerausstellungen	Titel	Ort/Plattform
Fotoausstellung	fließen	Online (QR Code auf S. 19)
Onlineausstellung	Bei uns passiert so etwas nicht!	Online (QR Code auf S.20)

Freitag, 29.01.2021	Programm	Ort/Plattform
19:00-19:30	Festivalleröffnung	Zoom
19:30-20:45	MANSPLAINING: Mit Macht über Macht reden – Lecture Performance	Youtube
21:00-22:00	Im Zweifel für den Zweifel – Diskussion in Breakout-Gruppen	Zoom

Samstag 30.01.2021	Programm	Ort/Plattform
10:00-13:15	Workshop I: Diskriminierung und intersektionale Pädagogik	Zoom
10:00-13:00	Workshop II: Den Weg ins Ungewisse wagen	Zoom
12:00-19:00	Come on bro! – Durational Performance	Youtube
15:30-16:00	Toxische Männlichkeit – Keynote Vortrag	Zoom
16:15-17:45	Feministische Männerallianzen – Paneldiskussion	Zoom
19:30-20:15	Boys Night Out! – Performance	Zoom
20:20-20:50	Nachgespräch zu Boys Night Out!	Zoom

Das Festival wird online ausgerichtet. Zu den jeweiligen Programmpunkten gibt es Links für Livestreams und Zoom Meetings. Zur Teilnahme an einem Zoom Meeting wird die Installation der App Zoom auf Eurem Endgerät empfohlen. Eine Registrierung bei Zoom ist nicht erforderlich.



MANSPLAINING

MIT MACHT ÜBER MACHT REDEN – EINE LECTURE PERFORMANCE

Viele Entscheidungen unseres Lebens sind davon abhängig, welches Geschlecht uns bei der Geburt zugewiesen wird. Von Anfang an wird dem heranwachsenden Individuum beigebracht, was es heißt, Mann oder Frau zu sein. Man(n) ist das Eine oder das Andere, nie beides. Aber: Wann ist ein Mann eigentlich ein Mann? Was muss er erfüllen, wie handeln und sich darstellen, um ein wahrer Mann zu sein? Im Angesicht von autoritären Präsidenten, der Rückkehr zu traditionellen Rollenbildern und aufsehenerregenden Hashtag-Kampagnen, stellt sich Marcel Nascimento, in einem multimedialen Selbstversuch, den Anforderungen an sein Geschlecht. In seiner Solo-Performance taucht er ein in den Diskurs um die „wahre Männlichkeit“. Die Zuschauer*innen nehmen am Rechercheprozess teil und am Ende bleibt die Frage: Was macht eigentlich Marcel zum Mann?

Diese Arbeit entstand im Auftrag von „west off 2018–Theaternetzwerk Rheinland“ und in Kooperation mit studiobühneköln. Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und die Kulturämter der Städte Bonn, Köln, Düsseldorf.

Konzept und Performance: Marcel Nascimento (er/ihm)

Dramaturgie: Miriam Michel

Mentor: Daniel Schüssler

▶ **Freitag, 29.01.2021, 19:30 – 20:45 Uhr**

Der Link für den Livestream wird am 29.01.2021 auf www.burgtheater-lingen.de veröffentlicht.

IM ANSCHLUSS:

IM ZWEIFEL FÜR DEN ZWEIFEL DISKUSSION

Auf der Online-Plattform Zoom wollen wir in sogenannten Breakout-Gruppen dazu einladen, sich in Dreiergruppen rund um das Thema Männlichkeiten auszutauschen. Entlang der von der Performance MANSPLAINING aufgeworfenen Themen könnt Ihr Eure Fragen besprechen oder zu unseren Impulsen diskutieren. Mit wem Ihr Euch in den Breakout-Gruppen trefft, bestimmt der Zufall. Es gibt eine gemeinsame Einführung in das Diskussionsformat und einen Abschluss durch das Team.

▶ **Freitag, 29.01.2021, 21:00 – 22:00 Uhr**

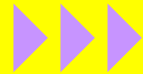
Der Link für den Zoom-Raum wird am 29.01.2021 auf www.burgtheater-lingen.de veröffentlicht.

WORUM SORGST DU DICH?

Worum sorgst Du Dich? Diese Frage haben wir allen Menschen gestellt, die wir für unser Festival eingeladen haben. Die Frage zielt inhaltlich auf die Care-Arbeit¹ ab, die derzeit vorwiegend von Frauen* ausgeführt wird, doch haben wir die Interpretation und Beantwortung bewusst offen gelassen, um eine Bandbreite an Auffassungen zum Thema „Sorgen“ aufzeigen zu können.

*I care for how we do care.
I care for how we believe in our desires.
I care for how we build new ways of connecting
each other besides hegemonic structures.
I care for life, the world and hope we generate by
our every single action towards ourselves, each
other and towards all.*

Leman Sevda Daricioglu



Ich Sorge mich in diesen Zeiten um Freundschaften und persönlichen Beziehungen und zwar in doppelter Weise: Ich Sorge mich, dass diese zerbrechen und daher versuche ich dafür zu sorgen, damit das nicht passiert.

Marcel Nascimento

Um meine friends, meine Familie, gutes Essen, den WG Bad-Putz und die Zerschlagung des Patriachats.

Anne Jahn



*Ich Sorge mich um die Zukunft (oder Freund*innen).*

Blu Doppe

*Ich Sorge mich um einen Schrei,
der keine Sprache noch erkundet hat.*

Jayrôme C. Robinet



*Ich Sorge mich um die Menschen, die ich liebe,
und darum, dass es ihnen gut geht.*

Nils Pickert

Um die Überhörten, die Übersehenen. Um die pflegenden Angehörigen, die Arbeitslosen, die von Armut Betroffenen, die vom System Abgehängten – um die, bei denen die Mehrheitsgesellschaft zu oft lieber wegsieht. Die Anderen. Um die, die nicht die Ressourcen haben, sich um sich selbst zu sorgen.

Mareice Kaiser



At the moment I care for the small part of myself that hopes for an end to the pandemic, for an end for capitalist domination, and for an end to the rule of men.

Olympia Bukkakis

Ich Sorge mich, weil unbezahlte Care-Arbeit ein neues Denken und Rollenbilder braucht, die Männer in die Pflicht nehmen.

Fikri Anil Altıntaş

*Ich Sorge mich als allererstes um mich selbst,
damit ich mich dann solidarisch um andere
sorgen kann.*

Tarik Tesfu

¹ Eine Definition zu Care-Arbeit ist in unserem Glossar auf Seite 24 zu finden.

WORKSHOP I:

DISKRIMINIERUNG UND INTERSEKTIONALE PÄDAGOGIK

Sexismus, Rassismus und Diskriminierung sind im Berufs- und Studienalltag präsent und oft doch unerkannt. Verschiedene Formen von Diskriminierung gegenüber einer Person treten meist gleichzeitig in Verbindung miteinander auf. Dies wird als Intersektionalität bezeichnet.

„i-Päd – intersektionale Pädagogik“ ist ein Projekt, das die Anerkennung der Komplexität von Identitäten in der Pädagogik fördern soll. Dabei geht es um die Identitäten von Kindern und Jugendlichen, sowie auch die Identitäten der Lehrer*innen, Erzieher*innen und aller anderen Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten.

Im Workshop erarbeiten wir gemeinsam, was es für Identitätsmerkmale gibt, auf Grund derer Menschen Ausschlüsse, beziehungsweise gesellschaftliche Bevorzugung erfahren können. Dazu zählen z.B. das Geschlecht eines Menschen, die (vermutete) Herkunft und/oder Religion, die sexuelle Orientierung, die Geschlechtsidentität (ob Menschen in dem Geschlecht leben wollen, das sie bei der Geburt zugewiesen bekommen haben, oder nicht), der soziale Status, das Alter, das Aussehen, körperliche und geistige Befähigungen.

Darüber hinaus bieten wir einen Ort für fachlichen Austausch und Reflexion der eigenen Person, sowie der (pädagogischen) Praxis. Denn um Diskriminierungen zu erkennen und das eigene Verhalten zu ändern bzw. Strukturen zu beeinflussen, müssen wir unsere eigene Position reflektieren können. Gleichzeitig ist es wichtig, weiterhin reagieren und agieren zu können.

Workshopleitung: Jonathan Aikins (er/ihm) und Sven Woytek (er/ihm), „i-Päd – intersektionale Pädagogik“ - ein autonomes Projekt des Migrationsrats Berlin, im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

► Samstag, 30.01.21, 10:00-13:15 Uhr

Aufgrund der begrenzten Teilnehmer*innenzahl ist für diesen Workshop eine Voranmeldung auf unserer Website www.burgtheater-lingen.de nötig. Der Teilnahme-Link wird mit der Anmeldebestätigung verschickt.



WORKSHOP II:

DEN WEG INS UNGEWISSE WAGEN

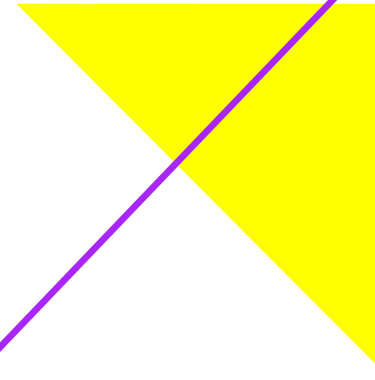
In diesem Workshop wollen wir uns mit dem Thema Männlichkeiten beschäftigen. Was ist eigentlich Männlich*keit? Wie kann ich kritisch mit (meinen) Männlich*keiten umgehen? Wie und wann nutze/performe ich sie? Wo schränken mich (meine) Männlich*keiten ein?

Diese und andere Fragen werden im Workshop mithilfe von Theatermethoden und Methoden aus der machtkritischen Bildungsarbeit bearbeitet. Der Workshop findet in deutscher Lautsprache statt und ist offen für alle Geschlechter. Durchgeführt von „queer_topia“.

Workshopleitung: Blu Doppe (Blu), „queer_topia“

► Samstag, 30.01.2021, 10:00 – 13:00 Uhr

Aufgrund der begrenzten Teilnehmer*innenzahl ist für diesen Workshop eine Voranmeldung auf unserer Website www.burgtheater-lingen.de nötig. Der Teilnahme-Link wird mit der Anmeldebestätigung verschickt.



COME ON BRO! DURATIONAL PERFORMANCE

Die siebenstündige Drag-King-Performance zeigt eine Untersuchung von „männlichem“ Körperausdruck und „männlichen“ Bewegungen in Anlehnung an den Zeybek-Tanz. Zeybek beschreibt einen traditionellen Tanz aus der Ägäis. Der Name stammt ursprünglich von den Guerilla-Kämpfern der Region aus dem späten 17. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Während des türkischen Unabhängigkeitskrieges kämpften sie in der Armee gegen nichtmuslimische Streitkräfte. Seitdem wurden sie als nationale Helden gefeiert. Ausgehend vom Zeybek-Tanz, werden in „Come on bro!“ die Grenzen zwischen Geschlecht und Nachahmung, dem Körper und der Performativität befragt sowie die Beziehungen zwischen Nationalismus und Männlichkeit in Frage gestellt.

Der streng nur von männlichen Personen ausgeführte Tanz stellt den Mut und die Tapferkeit von Männern dar, welche im Tanz mehrfach in der Bewegung verharren und den Körper adlerartig umherschwingen. Manche Versionen des Tanzes beinhalten auch zarte und weiche Bewegungen. Heute ist der Tanz weiterhin Teil vieler regionaler Zeremonien, eingeschlossen denen des Militärs.

Der*die non-binäre Performer*in Leman Sevda Daricioğlu wurde in Izmir geboren und kam schon als Kind mit dem Zeybek-Tanz in Berührung. Vermutlich auch wegen der ausgestellten, zelebrierten Männlichkeit in dieser Tradition hat Leman diesen Tanz bis jetzt noch nicht gelernt oder performt.

Mit kuratorischer Unterstützung von „Performistanbul International Performance Art“.

Konzept und Performance: Leman Sevda Daricioğlu (they/them)

► **Samstag, 30.01.2021, 12:00-19:00 Uhr**

Der Link zum Livestream wird am 30.01.2021 auf www.burgtheater-lingen.de veröffentlicht.

TOXISCHE MÄNNLICHKEIT KEYNOTE VORTRAG

Was ist eigentlich toxische Männlichkeit und wie wirkt sie sich auf männliche Biografien aus? In seiner Keynote gibt der Autor Fikri Anıl Altıntaş uns einen Einblick darin, welche Folgen die Erwartungen an die Geschlechterrolle „Mann“ nach sich ziehen - sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf persönlicher Ebene. Dabei zieht er auch historische Verbindungslinien und zeigt auf, wie Ereignisse und Strukturen der Vergangenheit bis heute unser Geschlechterbild prägen und beeinflussen.

Vortrag: Fikri Anıl Altıntaş (er/ihm)

► **Samstag, 30.01.2021, 15:30 – 16:00 Uhr**

Der Link zum Zoom-Raum wird am 30.01.2021 auf www.burgtheater-lingen.de veröffentlicht.

FEMINISTISCHE MÄNNERALLIANZEN

PANELDISKUSSION

„Misch dich endlich auch ein!“ und „Sei endlich mal leise!“ - diese beiden Sätze zusammen klingen widersprüchlich und sind doch beide legitime, feministische Forderungen, die an Männer gestellt werden. In diese Ambivalenz wollen wir uns mit der Podiumsdiskussion stürzen!

Was unterscheidet eine feministische Männerallianz von einem klassischen Männerbund? Es ist ein schmaler Grat zwischen toxischem Zusammenschluss und emanzipatorischer Verbundenheit. Was sind die Potentiale und Grenzen von feministischen Allianzen? Wir befinden uns in konstanter Dekonstruktion und Neuschaffung von Geschlecht, während wir mit den materiellen Auswüchsen des Patriarchats ringen. Warum Allianzen wichtig sind und was das mit Feminismus zu tun hat, werden wir auf dem Panel mit prominenten Expert*innen besprechen.

► **Samstag, 30.01.2021, 16:15 – 17:45 Uhr**

Der Link zum Zoom-Raum wird am 30.01.2021 auf www.burgtheater-lingen.de veröffentlicht.

MODERATION

Tarik Tesfu (er/ihm) beginnt seine Netzkarriere mit der Video-Kolumne „Tariks Genderkrise“, präsentierte das ZDF-Online-Format „Jäger & Sammler“ und ist seit Oktober Teil des Moderator*innen-Teams des neuen und jungen Ablegers der NDR Talkshow „deep und deutlich“. Tarik moderiert Veranstaltungen, so die „Paypal Summer Games“ oder das virtuelle Kulturfestival der Frankfurter Buchmesse, das „Bookfest“. Ab Dezember 2020 hostet er, gemeinsam mit Hadnet Tesfai, den gesellschaftspolitischen Klatsch-Podcast „Tratsch & Tacheles“ und füllt im Spotify Original Podcast „Man lernt nie aus“ unsere Wissenslücken.



TEILNEHMER*INNEN

Fikri Anil Altıntaş (er/ihm) ist freier Autor und schreibt über kritische und marginalisierte Männlichkeit(en), Rollenbilder, Orientalismus und postmigrantische Themen. Er ist außerdem Botschafter der UN Women Deutschland Kampagne „#HeForShe“.



Mareice Kaiser (sie/ihr) lebt in Berlin und im Internet. Seit Anfang 2020 arbeitet sie als Chefredakteurin des Online-Magazins EDITION F. Sie schreibt Essays, Bücher und Tweets zu Inklusion, Bildung, Familie und Politik. Ihr Buch „Das Unwohlsein der modernen Mutter“ erscheint im April 2021 im Rowohlt Verlag.



Nils Pickert (er/ihm) ist Autor und Journalist. Mit dem Verein „Pinkstinks“ engagiert er sich seit Jahren gegen Sexismus. Sein Buch „Prinzessinenjungs“, in dem er über geschlechtergerechte Erziehung von Jungen schreibt, erschien im März 2020. Er lebt mit seiner Lebenskomplizin und den gemeinsamen vier Kindern in Münster.



Jayrôme C. Robinet (er/ihm) veröffentlichte in Frankreich zwei Bände mit Erzählungen. 2015 erschien mit „Das Licht ist weder gerecht noch ungerecht“ sein deutschsprachiges Debüt. Das gleichnamige Solo-Theaterstück feierte im selben Jahr Premiere am Maxim Gorki Theater. 2019 erschien sein Buch „Mein Weg von einer weißen Frau zu einem jungen Mann mit Migrationshintergrund“. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität der Künste Berlin, wo er gerade über queere Performance Poetry promoviert.





BOYS NIGHT OUT! [in englischer Sprache] PERFORMANCE

Die australische Performerin Olympia Bukkakis lädt euch zu einer epischen Nacht mit Jungs* ein. Komödiantisch, bewegend und brutal, kombiniert „Boys Night Out“ Drag, Tanz und Performance. Dabei wird die weiße australische Psyche im Bezug auf die Kategorien Sexualität, Gender, Klasse und „race“ untersucht. Olympia wendet ihren Hintergrund als weiblich gelesene Performerin auf männliche Figuren an, die öffentliche Räume dominieren. Sie nutzt Comedy, Bewegung und Storytelling, um zu untersuchen, wie unterschiedliche Erzählweisen in der australischen Geschichte die Bedingungen schaffen, unter denen wir heute leben. Die Arbeit erforscht die Art und Weise, mit der australische Identitäten in Bezug auf Opferrolle, Schuld, Erinnern und Vergessen positioniert werden können. Die Performance ist das Ergebnis eines Forschungsprozesses, der von Olympia Bukkakis (Konzept, Co-Regie, Performance) und Allison Wiltshire (Dramaturgie, Co-Regie) in Berlin und in Melbourne auf dem unbesetzten Land des Wurundjeri Woiwurrung Volkes der Kulin Nation durchgeführt wurde.

Erarbeitung: Olympia Bukkakis (sie/ihr) & Allison Wiltshire (sie/ihr)

Performance: Olympia Bukkakis

Kostüm: Alex Mersman

Kopfschmuck: Lego Sky

Technischer Support: Kevin Deliz

► **Samstag, 30.01.2021, 19:30 – 20:15 Uhr.**

Der Link für den Zoom-Raum wird am 30.01.2021 auf www.burgtheater-lingen.de veröffentlicht.

BOYS NIGHT OUT! NACHGESPRÄCH

Im Anschluss an die Performance findet ein Nachgespräch mit Olympia Bukkakis und Allison Wiltshire im Zoom-Raum statt.

Samstag; 30.01.2021, 20:20 – 20:50 Uhr

Der Link für den Zoom-Raum ist der gleiche wie für die Performance.



FLIESSEN ONLINE-FOTOINSTALLATION

Die Ausstellung „fließen“ zeigt natürliche Berührungen und Bewegungen, welche festgehalten und vergrößert werden. Es wird gezeigt, dass die Auseinandersetzung mit Maskulinitäten etwas Alltägliches ist und viel Raum einnimmt. Zu sehen sind Sali, Lou und Paul, welche auf ihre Art und Weise das Thema Männlichkeit verhandeln, sich daran abgearbeitet haben, sich daran aufgerieben haben, sich selbst darin verorten mussten und wollten. Sie kennen sowohl das Momentum des „Stockens“ als auch das des „Fließens“. Sie zeigen uns, wie es sich anfühlt, wenn Bewegungen und Berührungen selbstverständlich ineinanderfließen. Und auch wie es aussehen kann, wenn vermeintlich Selbstverständliches in Frage gestellt wird. Diese Verhandlungen und Auseinandersetzungen werden in dieser Ausstellung aus dem privaten Raum in eine Öffentlichkeit geholt, damit sie die Aufmerksamkeit bekommen, die sie brauchen und verdienen.

Konzeption und Fotografie: Anne Jahn (sie/ihr)

Fotografiert wurden: Lou Gerlach (Lou), Paul Meuleneers (er/ihm), Sali von Moers (sie/ihr/es/seins)

Über diesen QR-Code kommt Ihr direkt zur Ausstellung. Den Link findet Ihr zusätzlich auf unserer Website. Die Ausstellung ist ab dem 29.01.2021 online.



BEI UNS PASSIERT SO ETWAS NICHT! ONLINE-AUSSTELLUNG

Welche Auswirkungen haben unterschiedliche Verhaltensweisen toxischer Männlichkeit im Alltag? Anlässlich des „Internationalen Tages zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ sind Studierende anhand von realen Fallbeispielen der HS Osnabrück dieser Frage nachgegangen. Dabei setzten sie sich mit Fallberichten von sexualisierter Gewalt und systemischer Diskriminierung aus dem Archiv des zentralen Gleichstellungsbüros der Hochschule auseinander, denn bei uns passiert so etwas eben doch! In der daraus entstandenen Online-Ausstellung begegnen Euch vier weiblich gelesene Personen. Taucht ein in ihre Tagesabläufe und erfahrt skizzenhafte Einblicke in ihr Leben. Klickt Euch hierbei selbstständig durch die einzelnen Timelines, bevor Ihr am Ende zwei verschiedene Räume, für Diskussionen und vielleicht auch den Austausch eigener Erfahrungen betreten könnt.

Erarbeitet von: Lea Burger, Roya Parvizi Busta, Anja Engelhardt, Priska Girrbaach, Esther Helms, Lena Kühnast, Emma Lindemann, Jana Nieswand, Katharina Seidel, Annika Siebling, Frida Stein, Lisa Striezel, Lena Velte

Über diesen QR-Code gelangt Ihr direkt zum Start der Ausstellung.
Den Link findet Ihr zusätzlich auf unserer Website.
Die Ausstellung ist ab dem 19.01.2021 online.



DELIKANLI ÜBER ALLES ALS TÜRKISCHSTÄMMIGER MANN SOLL ICH IMMER STARK UND AUFRECHT SEIN. EIN WORT ERINNERT MICH TÄGLICH DARAN.

Fikri Anil Altıntaş | zuerst erschienen in „Der Freitag“, Ausgabe 48/2019

Seit meiner frühen Jugend bin ich großer Fan von Deutschrap. Von Kool Savas, Alpa Gun, Bushido über Haftbefehl und besonders seit Celo & Abdis Mietwagentape 2010 habe ich eine innige Beziehung zu einem Genre entwickelt, dessen Inhalten ich mittlerweile zu einem großen Teil wenig abgewinnen kann. An neuen Alben komme ich dennoch nicht vorbei. Eines dieser neueren Alben, das am 24. Oktober 2018 erschienen ist, heißt Delikanlı. Es stammt vom Rapper Mert, einem unterdurchschnittlichen Youtuber-jetzt-Rapper. Das Album ist erwartungsgemäß schlecht, aber das Wort ließ mich nicht los – es erinnert mich an meine Jugend, an Vorstellungen von Männlichkeit und die Enge, die ich bis heute verspüre. Delikanlı, gesprochen „Delikanle“, ist kein gewöhnlicher Begriff im Türkischen. Seine deutsche Übersetzung, „wildblütig“, wird ihm nicht gerecht. So klingt er wie ein Honig, süß, simpel und harmlos. Aber er kann sauer, komplex und giftig für Männer sein. Das türkische Äquivalent zum Duden, die Türk Dil Kurumu, ist sich nicht einig. Entweder bezeichne der Begriff einen jungen Mann, der seine Pubertät hinter sich gelassen hat, oder jemanden, der bei seinem Wort bleibt, aufrichtig ist und Ehre besitzt („Sözünün eri, dürüst, namuslu kimse.“). Bei Mert heißt es: „Damals Fachabi geschmissen, war kein Delikanlı. Heute schmeiße ich mit Geld, bin ein Delikanlı.“

Man spricht ungern konkret

Ich bin in einer als türkisch gelesenen¹ Familie in Deutschland groß geworden. Seit einigen Jahren – und besonders seit der Silvesternacht in Köln 2015 – wird heftig und häufig über Männlichkeit von als muslimisch markierten Männern und Jungen öffentlich diskutiert. Das geschieht in der Regel, ohne die Personen aus der Gruppe selber zu befragen. Stattdessen wird oft in rassistischer Weise über uns geredet. Ich habe als türkisch gelesene Männer zu ihrem Verhältnis zu dem Wort Delikanlı befragt. Beginnen werde ich aber bei mir.

Meine Familie und ich in Deutschland haben viel Kontakt zu unserer Familie in der Türkei. Wenn ich als 13-Jähriger dort im Urlaub – wie jedes Jahr – sechs Wochen verbrachte, flogen oft Begriffe durch den Raum, die ich nicht verstand. Das Wort Delikanlı fing ich öfters auf. Es erfüllte mich mit besonderem Stolz, wenn meine Tanten und Onkel feststellten, wie sehr ich ein Delikanlı geworden sei. Was genau mich dazu qualifizierte, wusste ich nicht. Aber ich sah in den Augen meiner Familie, wie egal das ist. Sie waren glücklich, deshalb war ich es auch. Ab diesem Zeitpunkt wurde dieser Begriff mein ständiger Begleiter.

In vielen türkischen Soaps und alten Fernsehserien aus den 70er und 80er Jahren, die bei uns zu Hause andauernd zu sehen waren, lief der Begriff rauf und runter. Er definierte ein Männlichkeitsbild, über das ungern konkret gesprochen wurde. Cüneyt Arkın, Fernsehstar in der Türkei der 70er Jahre, galt als personifizierte Standfestigkeit und Hüter der Aufrichtigkeit. Er war ein Delikanlı.

2003 erschien in der taz ein Interview mit dem Sozialarbeiter und Erziehungswissenschaftler Hakan Aslan. Es trug den Titel „Ehre und hohle Männlichkeit“. Dort heißt es: „Die jungen Männer werden als Delikanlı, als ‚Wildblütige‘ bezeichnet, und in dieser Altersphase wird geradezu von ihnen erwartet, Grenzen auszutesten, um so ihren Mut und ihre Tapferkeit zu trainieren.“ Männlichkeit als Mutprobe? Hakan Aslan spricht weiter: „Der Begriff der Ehre ist eine der wichtigsten Triebfedern in der Sozialisation türkischer Jungen. Denn für die Verteidigung der Ehre der gesamten Familie ist der Mann zuständig, und das heißt auch der Sohn.“

Lange wurde den Versprechungen der Politik - und Wirtschaftseliten geglaubt, die ein lebenswertes Dasein durch Teilhabe am Wirtschaftswachstum versprochen. Im Kampf um Arbeit, Konsum und Anerkennung haben sich die Menschen von der Natur der Erde, von Solidarität und Empathie entfernt. Ein Plädoyer für die Befreiung vom vorherrschenden Elitensystem.

War ich das? Davon war mir bis heute nicht so viel bewusst. In meinem Umfeld der als türkisch gelesenen Männer in Deutschland fragte ich, was der Begriff für sie bedeutet. Erstaunlich viele wollten teilen, was sie mit dem Wort verbinden. Einige, die ich fragte, wiesen auf den harmlosen Charakter hin. Ein Delikanlı sein hieße, man sei kein Kind mehr. So benannt zu werden, kann als Kompliment für das eigene jugendliche Aussehen verstanden werden. Grundsätzlich bezeichne das Wort jemanden, der sein Wort hält und Aufrichtigkeit als Grundlage seines Charakters definiert. Tugay, Ende 40, erklärte mir: „Es bedeutet, dass du nun ein neues Level erreicht hast, du bist kein Kind mehr. Erst viel später erkannte ich, dass du im Grunde genommen nur ein nicht logisch denkender, mit Testosteron angehäufte Mochtegerheld bist, welcher versucht, seinen Platz auf dieser Welt zu finden.“ Einige andere Äußerungen gingen in die gleiche Richtung. Der 29-jährige Erzieher Ümit meinte zu mir: „Delikanlı war für mich immer eine Bezeichnung für unkontrollierte Draufgänger. Einer, der unbedacht, aber entschlossen Sachen angeht oder redet.“

Schütze die Ehre

Mit jeder dieser Geschichten begreife ich mehr, was meine Tanten und Onkel in der Türkei mit dem Begriff meinten. Die erfolgreiche Qualifikation zum Delikanlı ist vielschichtig, aber immer durch Erwartungen gefüllt, die abweichenden Vorstellungen keinen Platz einräumen. „Delikanlı ol“ – sei ein Delikanlı – bedeutet: Bleib bei dir und deinem Wort, schütze dich und deine Familie, habe keine Angst, sei stark und sei dir deiner Rolle als Mann bewusst – wachse mit der Aufgabe, deine Ehre zu schützen. Das sind implizite, unausgesprochene Erwartungen, die mich ständig begleiten und meine Sicht auf mich selber vernebeln.

Diese Vernebelung ist auch nicht nur eine vorübergehende Phase, wie die Jugend eben oft voller Verwirrung und Suche nach Orientierung ist. So sagte mir mein Vater im Anschluss an unser Gespräch: „Delikanlı sein ist nichts, was nach der Pubertät aufhört. Es beginnt vielmehr erst dann und wird nicht nur ein loser Begriff, sondern ein Lebensstil.“ Er erzählte mir auch, wie er heute noch – teilweise im Spaß – ältere Männer als Delikanlı bezeichnet. Ernsthaft erklärte er mir wiederum, dass jemand sein Leben als Delikanlı gelebt habe, wenn er immer aufrichtig und sich selbst treu war und keine Angst vor nichts hatte.

Mannsein als Lebensaufgabe – sei einer, aber sprich nicht über Männlichkeit? Nachdem ich nun so viele verschiedene Meinungen zu dem Begriff gehört habe, wünsche ich mir, dass er auch anders verstanden werden könnte. Nicht als ein Ausdruck von Ehrfurcht, der das Reden über Erwartungen und Vorstellungen in Bezug auf die eigene Person unmöglich macht. Im Gegenteil, er müsste für eine ganz andere Form von Mut stehen, den Mut, sich mit Erwartungen auseinanderzusetzen, Rollenklischees zu verstehen und zu reflektieren – und auch mit der eigenen Familie darüber sprechen zu können. Denn der Austausch mit anderen ist immer die beste Möglichkeit, sich besser zu verstehen. Gerade dann, wenn das Selbst von anderen definiert wird.

¹ Mit dem Ausdruck „als türkisch markiert“ bzw. „als türkisch gelesen“ bezeichnet man Menschen, die nicht notwendigerweise in der Türkei geboren wurden, denen diese Herkunft aber zugeschrieben wird.

GLOSSAR

GENDER

„Gender‘ ist der englische Begriff für das, was im Deutschen als ‚soziales Geschlecht‘ bezeichnet wird. Gemeint sind die individuelle Identität und soziale Rolle jedes Menschen in Bezug auf das Geschlecht und wie diese in einer Gesellschaft bewertet werden. [Es wird hierbei betont, dass das biologische Geschlecht (sex) und das soziale Geschlecht (gender) voneinander unabhängig sind.] Zudem setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass auch das biologische Geschlecht nicht eindeutig sein muss. Einige theoretische Positionen sehen sowohl das biologische als auch das soziale Geschlecht als soziokulturell konstruiert an.“ (Quelle: bpb.de)

TOXISCHE MASKULINITÄT/ MÄNNLICHKEIT

„Der Begriff bezeichnet ein Verhalten bzw. Selbstbild, das auf einem traditionellen, stereotypen und patriarchalen Männerbild basiert. Die Bezeichnung ‚toxische Männlichkeit‘ (toxisch = giftig, vergiftend) meint nicht, dass alle Männer generell toxisch sind. Sie bezieht sich auf übersteigerte und für die ganze Gesellschaft schädliche Verhaltensweisen und Einstellungen. [Beispiele hierfür sind: Gewalt als Mittel zur Problemlösung, übersteigertes Konkurrenzdenken, Abwehr von vermeintlich ‚weiblichen‘ Eigenschaften als Schwäche, die Angst davor, Privilegien zu verlieren].“ (Quelle: 100mensch.de)

BINÄRE GESCHLECHTERORDNUNG

„Unsere westliche Gesellschaft geht überwiegend davon aus, dass Geschlecht ein binäres System ist. Binär steht für ‚zweiteilig‘ und reduziert auf nur zwei Geschlechter: männlich und weiblich. Sämtliche anderen Geschlechter werden als Abweichung von der (binären) Norm betrachtet und unterdrückt. [...] Langsam entwickelt sich das binäre Verständnis von Geschlecht hin zu einem offenen Geschlechtersystem, mit unzähligen Abstufungen zwischen ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.“ (Quelle: 100mensch.de)

CIS-MANN/ CIS-FRAU

Die Vorsilbe ‚cis‘ wird in Kombination mit den Begriffen -Mann, -Frau, -Gender oder auch -Identität verwendet. Cis-Mann oder Cis-Frau beschreibt Personen, die sich mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt aufgrund der Genitalien zugewiesen wurde. Cis-Gender oder Cis-Identität beschreibt entsprechend eine Geschlechtsidentifizierung, die sich mit dem biologischen oder zugewiesenen Geschlecht deckt. Andere Geschlechtsidentitäten sind z.B. nicht-binär oder trans. (Redaktion des Festivalteams)

NON BINÄR/ NICHT BINÄR

Als nichtbinär oder nonbinary bezeichnen sich Menschen, die sich nicht nur als Mann oder nur als Frau identifizieren. Sondern z.B. als beides gleichzeitig oder zwischen männlich und weiblich oder als weder männlich noch weiblich. (Quelle: Queer-lexikon.net)

TIN

Abkürzung für trans* inter* nicht-binäre Personen. TIN ist die Selbstbezeichnung einer Personengruppe, welche sich transgeschlechtlicher, inter oder nicht-binärer Geschlechtsidentität zuordnet. (Redaktion des Festivalteams)

INTERSEKTIONALITÄT

Es wird von Intersektionalität gesprochen, wenn eine Person zu mehreren Kategorien gezählt wird, die strukturelle Ungleichheiten mit sich bringen, wie etwa Geschlecht, Ethnizität, Sexualität, Klasse oder Nationalität. „Die intersektionale Perspektive kann als Weiterentwicklung der Geschlechterforschung betrachtet werden und ermöglicht es, multiple Ungleichheits- und Unterdrückungsverhältnisse zu analysieren, die über die Kategorie Geschlecht allein nicht erklärt werden könnten.“ (Quelle: Gender-glossar.de)

GESCHLECHT ALS SOZIALE KONSTRUKTION

Geschlecht ist nicht etwas ursprünglich Natürliches oder den sozialen Verhältnissen Vorgängiges, sondern wird kulturell konstruiert. Die Einteilung in männlich und weiblich wird permanent durch die Zuweisung an Eigenschaften und Handlungen hervorgebracht: Kleidung, Pronomen, Vornamen, Körperhaltung oder Verhaltensweisen werden sozial und kulturell dem einen oder dem anderen Geschlecht zugewiesen. Solche Repertoires an gesellschaftlich hergestellten Eigenschaften konstruieren Geschlechtlichkeit im Alltag, und zwar unabhängig vom den biologischen Eigenschaften des Geschlechts eines Menschen. (Redaktion des Festivalteams)

QUEER

„Als Sammelbegriff umfasst queer alle Untergruppen der LSBTTIQ* (lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell, queer) Community, ohne einzelne hervorzuheben, auszuschließen oder zu labeln. Als Selbstbezeichnung wird queer häufig von Menschen verwendet, die ihr Geschlecht oder ihre Orientierung keiner bestimmten Kategorie zuordnen wollen.“ (Quelle: 100mensch.de)

QUEER-FEMINISMUS

„Der Queer-Feminismus ist eine seit den 1990er Jahren aufkommende Variante des Feminismus, [...] bei der nicht mehr nur die Frauen, sondern alle sogenannten ‚sexuellen Minderheiten‘ im Fokus der Betrachtung stehen. Ausgehend von der Queer-Theorie, [welche den Zusammenhang von biologischem, sozialem Geschlecht und sexuellem Begehren (englisch sex, gender, desire) kritisch untersucht,] wird im Queer-Feminismus meist eine ‚Dekonstruktion‘ (kritisches in Frage stellen) oder sogar ‚Auflösung‘ der sexuellen Orientierung bzw. der Geschlechtlichkeit selbst als ein Ideal angesehen.“ (Quelle: asexuality.altervista.org)

CARE ARBEIT

„Care-Leistungen, Sorge und Fürsorge im weitesten Sinne, sind überwiegend von Frauen geleistete Arbeiten, die weitgehend unsichtbar bleiben. Darunter fällt [Hausarbeit, Kinderbetreuung, Altenpflege und Ähnliches]. Sie werden [gesellschaftlich als notwendig und selbstverständlich angesehen, gleichwohl jedoch gesellschaftlich] ungenügend anerkannt und thematisiert, und dies, obwohl Care-Arbeit zu den am stärksten wachsenden gesellschaftlichen Arbeitsbereichen gehört. [...] Mit dem Wandel der Geschlechterordnung werden auch Hausarbeit, Sorge und Fürsorge neu verteilt.“ (Quelle: bpb.de)

RESERVIERUNG/TICKETING

Alle wichtigen Infos sowie Links für Livestreams und Zoom-Räume findet Ihr auf der Website des Burgtheaters. Die Teilnahme an allen Vorstellungen, Workshops etc. ist für alle kostenfrei und offen zugänglich. Die Links zu den einzelnen Programmpunkten werden an den jeweiligen Veranstaltungstagen auf unserer Website veröffentlicht. Einzig für die Workshops ist eine Voranmeldung und für das „Festival in a box“-Paket eine Reservierung über unsere Website erforderlich.

Website für Informationen,
alle Links, Voranmeldungen
und Reservierungen:
www.burgtheater-lingen.de

Für eine reibungslose
Teilnahme, empfehlen wir
Euch, Zoom zu installieren:
(www.zoom.us); QR-Code zu
Zoom Installation:



„FESTIVAL IN A BOX“-PAKET

Damit Ihr das Festival zuhause nicht nur im digitalen Format sondern auch analog genießen könnt, haben wir uns entschieden, 100 „Festival in a Box“-Pakete zu erstellen. In der Box finden sich zusätzlich zum Programmheft einige Challenges, mit denen Ihr Maskulinitäten in Eurem Alltag hinterfragen könnt und viele weitere Reflexionsanstöße und Vertiefungsangebote. Die Boxen kosten fünf Euro und können über die Website des Burgtheaters bestellt und anschließend im Burgtheater (Baccumer Str 3, 49808 Lingen) abgeholt werden. Ein kleineres Kontingent der Boxen kann auch verschickt werden.

DANK UND IMPRESSUM

Impressum:

Herausgeber: Hochschule Osnabrück. Burgtheater.
Baccumer Straße 3 49808 Lingen (Ems)

Redaktion:

Franziska Blickle, Sinah Möller,
Jana Nieswand, Frederike Steinbrückner

Grafikdesign:

Christin Markus

Fotograf*innen:

Brigid Cara, Alp Esin, Ali Ghandtschi, Anne Jahn, Kristina Kast,
Leah Kunz, Benne Ochs, Ingo Solms, Arvid Peschel

Das Festivalteam:

Anna Lena Bartlau, Julia Berrer, Franziska Blickle, Katharina Dittrich,
Anja Engelhardt, Lara Fiedler, Felix Giesler, Sinah Möller, Johanna
Moußet, Sebastian Narhofer, Jana Nieswand, Tanina Scharnow,
Erik Schumacher, Anna Schweicher, Annika Siebling, Frederike
Steinbrückner, Johanna Traub, Florian von Zameck-Glyscinski

Lehrbegleitung des Diskursfestivals:

David Gruschka, Prof. Dr. Margarita Tsomou

Technische Umsetzung der Livestreams:

Phillip Bardelmann, Yannik Döpke und Maren Dickmann

Danke für die tatkräftige Unterstützung an das
SHK-Team des Burgtheaters.



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



BURGTHEATER

Zum Festival in a box wurde
Unterstützung geleistet von:



Das Burgtheater wird
gefördert von:





IHR BRAUCHT NOCH ETWAS MEHR FESTIVALFEELING?

Unsere musikalische Playlist zum Thema Gender
und Männlichkeiten bringt Euch Festivalfoyer
und -party direkt nach Hause!

